

Herr Harsch, wie schätzen Sie die Entwicklung der individuellen Freiheit in der Zukunft ein?

Die grundsätzliche Frage ist: Woher kommen wir? Wer sind wir und wer wollen wir in der Zukunft sein? Wir leben im Zeitalter der individuellen Freiheit, aber unsere alten Traditionen kommen noch aus der Zeit der radikalen Machtapparate. Moderne Individuen fordern neue Lebens- und Kulturformen, die nicht mit diesen alten Machtapparaten vereinbar sind. Freiheit bedeutet nicht, das zu tun, was man will, sondern Verantwortung zu übernehmen.

Was genau verstehen Sie darunter Verantwortung zu übernehmen?

Es ist wichtig, dass sich die Freiheit in einem produktiven und fruchtbaren Gemeinwohl niederschlägt. In diesem Zusammenhang ist Bürgerbeteiligung wichtig. Das Problem ist dabei, wie diese konstruktiv gestaltet werden kann. Viele Menschen sind erstmal aus individualistischen Freiheitsbestrebungen gegen etwas und haben Schwierigkeiten in das konstruktive „Für Etwas“ zu kommen. Freiheit heißt, dass man Verantwortung für die Gemeinschaft übernimmt und nicht nur für sich selbst.

Welche gestalterischen Schritte sind Ihrer Meinung nach in Zukunft nötig?

Zuerst braucht es eine andere innere Haltung. Wir sollten uns bewusst machen, wie sehr wir am traditionell Alten hängen, obwohl sich Menschen in eine andere Richtung entwickeln. Als Zweites stellt sich die Frage nach der Verantwortlichkeit. Es sollte nicht immer mehr Kontrolle bedürfen, sondern Menschen sollten aus eigenem Bewusstsein heraus konstruktiv handeln. Bei zu starker Regelung wird die Entwicklung zu selbstbestimmtem Handeln jedoch eingeschränkt, bei zu schwacher können wiederum Fehler und Lücken entstehen. Daraus lässt sich Folgendes ableiten: So viele Regeln wie nötig, aber stets so wenige wie möglich.

Wie kommt es, dass sich ein Unternehmen wie dm mit Themen wie Nachhaltigkeit und Verantwortung auseinandersetzt?

Das sind nicht nur Themen unternehmerischer Natur, sondern vor allem menschlicher Natur. Als wir das vor mehr als 25 Jahren erkannt haben, haben wir viele Schritte unternommen dies in unserem Unternehmen zu bearbeiten. Ich bin stolz darauf, dass uns bei vielem gelungen ist zu zeigen, dass es geht. Das ist aber harte Bewusstseinsarbeit. Man darf aber auch ein Zutrauen in das Bewusstsein der Menschen haben, denn die meisten Menschen handeln vernünftig.

Bürgt diese Art von unternehmerischen Handeln nicht auch Risiken?

Es gibt natürlich Wölfe im Schafspelz, Menschen, die in der aufgeklärten modernen Zeit zwar sagen, dass das Individuum im Mittelpunkt steht, aber innerlich auf ihrer Machtposition beharren. Es gibt aber bestimmt mehr Menschen, die bereit sind auf kollegialer Ebene zu arbeiten, das ist eine Frage der inneren Haltung.

Wie gehen Sie mit Menschen um, die Ihr System ausnutzen?

Perfektionismus und starre Kontrollbestrebungen sind sicher der falsche Ansatz. Selbst wenn es zum Beispiel 20 Prozent gibt, die das System ausnutzen, dann ist die Frage, ob der Schaden, den diese 20 Prozent anrichten, größer ist, als der Nutzen der bei den anderen 80 Prozent entsteht. Hier geht es wieder um die Haltung, den Mitarbeitern möglichst viel Eigenverantwortlichkeit zuzutrauen.

Welche Herausforderungen sehen Sie für die Gesellschaft in der Zukunft?

Es braucht einen Paradigmenwechsel, bei dem die alten Gesellschaftsstrukturen abgelegt werden. Das bezieht sich zum Beispiel auf Steuersysteme und Verteilsysteme. So ist zum Beispiel bei der Verteilung von Ressourcen zu beachten, dass nicht zu wenig Ressourcen für alle Menschen zur Verfügung stehen, sie müssen eben nur sinnvoll verteilt werden. Im Zusammenhang mit dem Umgang von Herausforderungen ist die Förderung der angstfreien individuellen Initiative bedeutsam. Damit sich diese Initiativen frei entwickeln können, unterstütze ich die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens.

Was bedeutet für Sie beim Blick in die Zukunft Nachhaltigkeit?

Es geht um den Umgang mit uns und unserer Umwelt. Ich möchte betonen, dass man Nachhaltigkeit nicht nur auf ökologische Themen reduzieren sollte, sondern auch soziale und ökonomische Fragen betrachtet.

Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Politik verändern?

Veränderungen kratzen an den alten Machtapparaten, es braucht deshalb mutige Individuen, die Veränderungsprozesse gestalten. Menschen lernen durch Einsicht oder durch Katastrophe, die Frage ist, wie kann es zur Einsicht kommen ohne durch die Katastrophe zu müssen?

Wie können politische Veränderungen erreicht werden?

Die Gruppierungen der letzten Jahrzehnte konnten sich nicht nachhaltig etablieren. Das liegt auch am Hang zum Protestwählertum. Es ist einfacher gegen etwas zu sein, als sich für etwas einzusetzen. Deshalb denke ich, die Veränderung wird durch ein Umdenken in den etablierten großen Parteien kommen. Hier braucht es mutige, demokratisch legitimierte Personen, die mit neuen Ideen andere überzeugen können.

Herr Harsch, ich bedanke mich ganz herzlich für das Gespräch!

Das Interview mit Erich Harsch führte Dr. Stefan Meinsen.